

Prof. Mearsheimer: Die USA haben im Iran-Krieg versagt

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Chris Hedges (CH): Der Iran wird, nachdem er sich zunächst zurückgehalten hatte, weniger als 48 Stunden vor Ablauf des Waffenstillstands Verhandlungsdelegationen nach Islamabad entsenden, um eine neue Verhandlungsrunde mit den Vereinigten Staaten aufzunehmen. Der Iran hat jedoch die USA für Verstöße gegen den Waffenstillstand seit Beginn dessen Inkrafttretens kritisiert und dabei auf die seit dem 13. April andauernde Seeblockade der Straße von Hormus durch die USA sowie auf die Beschlagnahmung eines iranischen Containerschiffs verwiesen, die beide als Verstöße gegen den Waffenstillstand sowie gegen das Völkerrecht angeführt werden. Der Iran erklärt, dass die iranischen Streitkräfte entsprechend reagieren werden, sollten die USA weiterhin ihre als Aggression definierten Handlungen fortsetzen. Der Zehn-Punkte-Vorschlag Teherans, der vor der ersten Runde der Gespräche in Islamabad vorgelegt wurde, bildet die Grundlage für weitere Verhandlungen. Doch der Zehn-Punkte-Plan enthält eine Reihe von Bedingungen, die die USA wiederholt abgelehnt haben. Er fordert die Aufhebung aller primären und sekundären Sanktionen gegen den Iran, die Beibehaltung der iranischen Kontrolle über die Straße von Hormus, den Abzug der US-Streitkräfte aus dem Nahen Osten, ein Ende der Angriffe auf den Iran und seine Verbündeten, die Freigabe von rund 100 Milliarden US-Dollar an eingefrorenen iranischen Vermögenswerten sowie eine Resolution des UN-Sicherheitsrats, die jedes Abkommen verbindlich macht. Wo stehen wir also? Ist die Trump-Regierung bereit, Zugeständnisse zu machen angesichts der Fähigkeit des Iran, die Weltwirtschaft durch die Sperrung der Straße von Hormus lahmzulegen? Welche Rolle wird Israel spielen, das mit der Wiederaufnahme von Angriffen auf den Iran gedroht hat? Da derzeit vielleicht nur noch 5 % der Vorkriegsmengen von 20 % an Öl und Erdgas durch die Meerenge transportiert werden, stellt sich die Frage: Wie viel kann die ohnehin schon stark angeschlagene Weltwirtschaft noch aushalten, bevor dies eine globale Wirtschaftskrise auslöst? Zu mir in die Sendung eingeladen habe ich Professor John Mearsheimer, um die Krise im Nahen Osten zu erörtern. Er ist R. Wendell Harrison Distinguished Service Professor für Politikwissenschaft an der University of Chicago. Professor Mearsheimer, der sein Studium in West Point abschloss und als

Captain in der US-Luftwaffe diente, ist Autor zahlreicher Bücher, darunter „*Conventional Deterrence*“ (Konventionelle Abschreckung), „*Nuclear Deterrents*“ (Nukleare Abschreckungsmittel), „*Ethics, Liddell Hart and the Weight of History*“ (Ethik, Liddell Hart und das Gewicht der Geschichte), „*The Tragedy of Great Power Politics*“ (Die Tragödie der Großmachtpolitik), „*Die Israel-Lobby: Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird*“ sowie „*Why Leaders Lie: The Truth About Lying in International Politics*“ (Warum Führer lügen: Die Wahrheit über das Lügen in der internationalen Politik). Die große Frage für mich, John, lautet: Ist sich die Trump-Regierung Ihrer Ansicht nach bewusst, dass dies ein vom Iran kontrolliertes Spiel ist, dass dieser aufgrund seiner beherrschenden Stellung an der Straße von Hormus im Wesentlichen in der Lage sein wird, die Bedingungen zu diktieren?

John Mearsheimer (JM): Lassen Sie mich nur noch einmal unterstreichen, was Sie gesagt haben, Chris. Ich denke, es steht außer Frage, dass wir nicht gewinnen können, falls man die Eskalationsleiter hinaufsteigt – womit die Trump-Regierung nach Ablauf des Waffenstillstands am Mittwoch droht. Und tatsächlich würde ich argumentieren, dass es für den Iran von Vorteil ist, wenn die Vereinigten Staaten die Eskalationsleiter hinaufsteigen, denn je länger dieser Krieg andauert und je weniger Öl aus dem Persischen Golf und vielleicht sogar aus dem Roten Meer kommt, desto besser für den Iran. Daher denke ich, dass es für uns keinen Sinn macht, die Eskalationsleiter hinaufzusteigen. Die 64.000-Dollar-Frage ist, ob Präsident Trump und seine Berater das verstehen. Und ich vermute, dass sie es tun, und daher glaube ich, dass wir große Anstrengungen unternehmen werden, um am Mittwoch oder noch vor dem Mittwoch eine Art Abkommen auszuhandeln, um eine Eskalation zu vermeiden. Ich kann mir einfach kaum vorstellen, dass die Regierung an einer Eskalation interessiert wäre. Aber bei der Trump-Regierung und insbesondere bei Präsident Trump weiß man nie. Es ist also schwer, das mit Sicherheit zu sagen. Aber ich kann mir schwer vorstellen, dass sie die Eskalationsleiter hinaufsteigen. Vielmehr werden sie versuchen, eine Einigung auszuarbeiten. Und sollten nicht alle wesentlichen Punkte geklärt sein, werden sie den Waffenstillstand einfach verlängern. Das ist also meine Vermutung, wie sich die Lage entwickeln wird.

CH: Ich möchte Sie zu den zehn Punkten befragen, denn viele dieser Punkte – wie der Abzug der US-Militärstützpunkte aus der Region, die fortgesetzte Kontrolle über die Straße von Hormus – sind für die Vereinigten Staaten ziemlich schwer zu schlucken.

JM: Ich denke, daran besteht kein Zweifel. Wenn man sich ansieht, worüber die Leute diese Woche im Hinblick auf eine Einigung sprechen, dann konzentrieren sie sich vor allem auf die Atomfrage und insbesondere auf die Frage der Urananreicherung. Kaum jemand scheint etwas zu Themen wie Reparationen, Sanktionen, der künftigen Kontrolle über die Straße von Hormus oder den amerikanischen Militärstützpunkten in der Region Stellung zu nehmen. Darüber hinaus sind die Iraner sehr an einer Sicherheitsvereinbarung interessiert, damit Israel und die Vereinigten Staaten den Iran nicht in sechs Monaten erneut angreifen. Das sind äußerst komplizierte Fragen. Es gibt eine ganze Reihe davon. Und ich denke, sie müssen ebenso geklärt werden wie die Atomfrage. Selbst bei der Atomfrage, Chris, ist mir nicht klar, wohin das alles führen soll. Die Vereinigten Staaten möchten die iranischen Kapazitäten zur

Urananreicherung vollständig beseitigen, aber es liegt auf der Hand, dass die Iraner dazu nicht bereit sind. Darüber hinaus scheint es, als wollten die Amerikaner bzw. die Vereinigten Staaten und die Israelis das gesamte angereicherte Uran, über das der Iran verfügt – das Uran, das auf bis zu 60 % angereichert ist. Sie wollen, dass es aus dem Land gebracht wird. Doch die Iraner haben ganz klar gesagt, dass dies nicht geschehen wird. Offensichtlich müssen hier einige Kompromisse eingegangen werden, aber diese Kompromisse werden nicht leicht zu erzielen sein. Ich glaube nicht, dass sie schnell zustande kommen werden. Und dann stellt sich die Frage: Wie wird Trump sie vermitteln, insbesondere gegenüber den Israelis und den Unterstützern Israels in den Vereinigten Staaten? Meiner Meinung nach ist also allein schon die Atomfrage eine sehr komplizierte Angelegenheit, und wenn man dann noch all die anderen Probleme hinzunimmt, ist es einfach schwer vorstellbar, wie man zu einem – wie man es nennen könnte – sinnvollen Friedensabkommen gelangen soll.

CH: Die Regierung Netanjahu droht mit der Wiederaufnahme von Angriffen auf den Iran, selbst wenn dies einseitig geschehen sollte. Und die andere Frage ist, wie viel Einfluss Jared Kushner und Steve Witkoff haben – natürlich zwei völlig unfähige Verhandlungsführer, aber nennen wir es beim Namen: Sie sind Zionisten, zionistische Handlanger. Sind sie in der Lage, wie schon zu Beginn dieses Krieges, die Trump-Regierung von Netanjahus Wünschen zu überzeugen, sprich die Wiederaufnahme der Angriffe?

JM: Auch ohne Kushner und Witkoff, die zweifellos israelische Handlanger sind, üben pro-israelische Kräfte in den Vereinigten Staaten so viel Druck auf Trump aus, dass es echte Grenzen hinsichtlich der Zugeständnisse gibt, die er den Iranern gegenüber machen kann. Das Problem dabei ist jedoch, dass Trump auch von der anderen Seite unter Druck steht. Und damit meine ich: Wenn er diese Angelegenheit nicht beilegt und insbesondere, wenn er die Lage eskalieren lässt, wie es die Israelis gerne hätten, dann steuern wir auf einen Kurs zu, bei dem die internationale Wirtschaft vor dem Abgrund steht. Der Anreiz für Präsident Trump, diesen Konflikt so schnell wie möglich beizulegen, hängt hauptsächlich mit wirtschaftlichen Erwägungen zusammen. Wenn wir diesen Weg weitergehen und insbesondere, wenn wir die Lage erneut eskalieren lassen, besteht die große Gefahr, dass dies katastrophale Folgen für die Weltwirtschaft – einschließlich der Vereinigten Staaten – haben wird, was natürlich auch verheerende Auswirkungen auf die Zwischenwahlen haben wird. Trump ist also verzweifelt bemüht, diese Angelegenheit zu beenden. Er steht also einerseits unter diesem Druck und andererseits unter dem Druck Israels. Und wir können nicht oft genug betonen, dass Israel kein Interesse an einer Beilegung dieses Krieges hat. Israel will den Iran vernichtet sehen, endgültig vernichtet. Sie wollen, dass der Iran entscheidend besiegt wird. Und wie wir beide wissen: Wenn zu diesem Zeitpunkt jemand diesen Krieg gewonnen hat und wahrscheinlich als Sieger aus diesem Krieg hervorgehen wird, dann ist es der Iran, nicht die Vereinigten Staaten. Angesichts dieser Realität werden die Israelis weiterhin Druck auf die Vereinigten Staaten ausüben, den Krieg fortzusetzen. Ich würde daher argumentieren, dass selbst wenn Präsident Trump in der Lage ist, den Waffenstillstand zu verlängern und einen Rahmen für ein künftiges Abkommen zu schaffen, die Israelis und ihre Unterstützer in den Vereinigten Staaten keine Mühen scheuen werden, um dieses Abkommen zu verhindern. Sie werden alles

daran setzen, diesen Entwurf zu untergraben und die Vereinigten Staaten wieder in den Krieg mit dem Iran zu treiben.

CH: Einer der faszinierendsten Subtexte dabei war der Libanon. Israel begann fast zeitgleich mit dem Inkrafttreten des Waffenstillstands, den Libanon zu bombardieren. Doch Trump forderte ein Ende dieser Angriffe. Israel hat eine sehr flexible Auffassung von Waffenstillständen; es greift den Libanon nach wie vor an. Doch dies war eine grundlegende Forderung seitens des Iran. Sie argumentierten, da sie die Angriffe auf Stützpunkte in den GCC-Ländern und auf Ihre Verbündeten eingestellt hätten, müsse auch Israel die Angriffe auf seine Verbündeten einstellen. Es handelt sich um einen regionalen Waffenstillstand. Auch wenn Israel den Waffenstillstand im Libanon zweifellos gebrochen hat, so wie es dies täglich im Gazastreifen tut, scheint es dennoch – ich weiß nicht, wie Sie das sehen – ein enormes Zugeständnis der Trump-Regierung an die iranischen Forderungen gewesen zu sein.

JM: Die Trump-Regierung hatte keine andere Wahl, als Israel zumindest für eine kurze Zeit von Angriffen auf die Hisbollah und den Iran abzuhalten, damit die Iraner die Straße von Hormus wieder öffnen würden. Das war ihr Ziel. Und Trump gelang es, den Israelis ein kleines Zugeständnis abzurufen, nämlich dass sie einem zehntägigen Waffenstillstand zustimmten. Denken Sie einmal darüber nach: Es handelt sich um einen zehntägigen Waffenstillstand, und ich habe die Entwicklung verfolgt – in diesen zehn Tagen war von einem Waffenstillstand kaum die Rede. Doch die Vorstellung, die Israelis seien an einem sinnvollen Waffenstillstand interessiert, ist nicht ernst zu nehmen. Die Israelis waren vielmehr daran interessiert, im Libanon einen Bürgerkrieg zu entfachen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, um die Hisbollah zu schwächen und deren Aufmerksamkeit von Israel abzulenken. Und zweitens, um den Libanon insgesamt zu schwächen. Das ist eine gängige israelische Taktik. Und die Israelis werden den Libanon und die Hisbollah weiterhin angreifen, nicht zuletzt, um die Hisbollah zu schwächen, sondern vor allem, um jegliche Verhandlungen zwischen dem Iran einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits zu untergraben. Es ist offensichtlich, dass die Hisbollah für den Iran ein sehr wichtiger Verbündeter ist und dass sie ihr mit allen Mitteln helfen wollen. Die Israelis sind sich dessen voll und ganz bewusst, und sie wissen, dass, wenn sie die Hisbollah weiterhin angreifen und die Lage im Libanon als eskalierenden Konflikt aufrechterhalten, dies die Zugeständnisse einschränken wird, die der Iran gegenüber den Vereinigten Staaten machen wird. Das ist also einer der Gründe, warum ich mir nur schwer vorstellen kann, dass dieser Konflikt jemals auf sinnvolle Weise beigelegt werden wird.

CH: Sie haben zusammen mit Stephen Walt das Buch über die Israel-Lobby geschrieben. Wir haben sicherlich einen Machtverlust der Israel-Lobby innerhalb von AIPAC beobachtet. Die Demokraten nehmen mittlerweile gewissermaßen Abstand, während sie früher, wie Sie wissen, kaum darauf warten konnten, wichtige Plätze auf dem AIPAC-Kongress zu ergattern. Glauben Sie, dass die Israel-Lobby so weit geschwächt ist, dass ihr quasi tödlicher Griff auf das amerikanische politische System nicht mehr so wirksam ist?

JM: Ich denke, was den öffentlichen Diskurs in den Vereinigten Staaten angeht, hat die Lobby verloren. Als Stephen und ich 2006 und 2007 den Artikel und dann das Buch

schrieben, war die Lobby im Grunde in der Lage, den Diskurs zu kontrollieren und die Kritik an Israel, an den amerikanisch-israelischen Beziehungen und an der Lobby selbst stark einzuschränken. Diese Zeiten sind vorbei. Der heutige Diskurs über die Lobby und die Kritik an Israel findet ganz offen statt, und zwar in einer Weise, die mir, Chris, angesichts der Situation, in der wir uns befanden, als Stephen und ich den Artikel und das Buch schrieben, eigentlich kaum vorstellbar ist. Aber das betrifft die Ebene des Diskurses. Auf der Ebene der Politik, und insbesondere im Hinblick auf die Trump-Regierung, die, wie Sie wissen, noch zwei Jahre und neun Monate im Amt ist, hat die Lobby die Trump-Regierung nach wie vor fest im Griff. Und es gibt keine Anzeichen dafür, dass Trump sich aus diesem Würgegriff befreien und unabhängig handeln könnte, um einfach nur im Interesse Amerikas zu handeln. Was also die US-Politik betrifft, ist die Lobby meiner Meinung nach so stark wie eh und je. Wie sich das nach der nächsten Präsidentschaftswahl entwickelt, ist eine andere Frage, denn sowohl in der Demokratischen Partei als auch in der Republikanischen Partei gibt es Politiker, die beginnen, die Beziehung zu Israel in Frage zu stellen, und die sich fragen, ob ein Bündnis mit AIPAC wirklich positiv ist und so weiter. Aber ich würde dennoch darauf wetten, dass es noch gut zehn Jahre dauern wird, bis unsere Politik gegenüber Israel nicht mehr ernsthaft von der Lobby beeinflusst wird.

CH: Was bedeutet das nun im Hinblick auf den Iran? Wenn also die Israel-Lobby diese Macht behält – und in gewisser Weise hat sich Trump sogar noch unterwürfiger gezeigt, da die Israel-Lobby seit vier Jahrzehnten einen Krieg gegen den Iran fordert und andere Regierungen sich aus all den Gründen, die nun offensichtlich sind, dagegen gewehrt haben –, wie wird sich das dann entwickeln? Ich meine, es sieht nach einem sehr düsteren Szenario aus.

JM: Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass wir angesichts der Macht der Lobby ein substanzielles Friedensabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran erzielen werden. Meiner Meinung nach ist das einzige Argument gegen diese Position, dass die wirtschaftlichen Folgen einer Fortsetzung dieses Krieges gegen den Iran so drastisch sein werden, dass sie der internationalen Wirtschaft und damit auch der amerikanischen Wirtschaft so sehr schaden werden, dass wir keine andere Wahl haben, als eine Vereinbarung mit dem Iran auszuarbeiten, die die Tatsache anerkennt, dass der Iran der Sieger in diesem Konflikt ist und dass es in Zukunft keine weiteren Angriffe auf den Iran geben wird. Das könnte passieren. Es ist sehr schwer zu sagen, wie sich dies in den nächsten Monaten entwickeln wird. Wenn dies jedoch nicht geschieht – mit anderen Worten, wenn wir nicht an den Abgrund gelangen und nicht kurz vorm Absturz stehen –, wird Israel eine sinnvolle Einigung mit den Iranern meiner Meinung nach unmöglich machen.

CH: Lassen Sie uns über die Taktik der Trump-Regierung sprechen, iranische Schiffe zu beschlagnahmen.

JM: Als letzten Freitag der Waffenstillstand zwischen Israel und dem Libanon in Kraft trat und die Iraner angaben, sie würden die Meerenge freigeben – und tatsächlich damit begannen –, dachte ich, der Waffenstillstand sei nun vollständig in Kraft und wir würden in den Verhandlungen in Islamabad vorankommen. Als diese Ereignisse letzten Freitag stattfanden,

sah es sehr vielversprechend aus. Dann erklärte Präsident Trump, er werde die US-Blockade der Straße von Hormus nicht aufheben – was nichts anderes bedeutet, als dass er die US-Blockade gegen den Iran nicht aufheben werde. Und das, nachdem der Iran gerade zugestimmt hatte, seine Blockade zu beenden. Er verkündete außerdem, die Vereinigten Staaten würden Schiffe anhalten und entern, die in Richtung des Iran unterwegs waren oder den Iran verließen. Das Endergebnis ist, dass die Iraner eine Kehrtwende um 180 Grad vollzogen haben und erklärten, sie würden die Straße von Hormus wieder sperren, und genau da stehen wir heute. Das ist völlig kontraproduktiv. Vergessen Sie die Rechtmäßigkeit unseres Vorgehens. Das ist völlig kontraproduktiv. Am Freitag kam es zu einem Waffenstillstand, und man spricht von Verhandlungen in Islamabad Anfang dieser Woche im Anschluss an die Umsetzung des Waffenstillstands; warum sollten Sie dann nicht einfach die amerikanische Seeblockade gegen den Iran beenden? Das ist doch nur vernünftig. Warum wollen sie die Blockade aufrechterhalten? Warum verkündet man, iranische Schiffe zu entern, und unternimmt dann tatsächlich einen solchen Versuch, nachdem man das Schiff beschossen hat? Das erscheint mir einfach völlig unlogisch. Und dies ist einer der Hauptaspekte der Außenpolitik unter Trump. Es ist ziemlich bizarr und scheint nicht mit dem übereinzustimmen, was man als rationales, rechtmäßiges Verhalten bezeichnen würde. Ich verstehe also ehrlich gesagt nicht, was hier vor sich geht.

CH: Liegt es nicht in ihrem Interesse, dass iranisches Öl auf dem Markt erhältlich ist?

JM: Sie haben vollkommen Recht. Deshalb haben wir zugelassen, dass iranisches Öl durch die Meerenge auf den Weltmarkt gelangt. Sie haben vollkommen Recht. Und nun drohen sie damit, dies zu unterbinden. Abgesehen davon, dass sie damit die Wahrscheinlichkeit verringern, dass die andere Seite Ihnen vertraut, dass die Iraner Ihnen vertrauen und dass Sie eine Einigung erzielen können. Es scheint, als wolle die Trump-Regierung eine Einigung. Sie sollten eine Einigung wollen, denn, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, können sie erstens die Eskalationsleiter nicht hinaufsteigen und gewinnen. Und zweitens laufen sie Gefahr, die Weltwirtschaft in den Abgrund zu stürzen. Sie sollten also hier eine Einigung anstreben. Manchmal verhält sich Präsident Trump als wolle er eine Einigung, manchmal als wolle er keine. Dies ist ein Beispiel dafür. Hinzu kommt, wie Sie bereits angemerkt haben, die Tatsache, dass wir das iranische Öl auf dem Weltmarkt wirklich brauchen, um die Ölpreise so niedrig wie möglich zu halten.

CH: Der Grund, warum Großmächte über einen diplomatischen Kern verfügen, liegt darin, dass sie mehrsprachig und bikulturell sind und sowohl ihre Gegner als auch ihre Verbündeten verstehen; die Trump-Regierung hat das Außenministerium jedoch ausgehöhlt. Man fragt sich also, ob sie einerseits zwar eine Einigung anstreben, andererseits aber möglicherweise völlig unfähig sind, die politische Macht und die Kultur des Iran zu verstehen.

JM: Ich stimme Ihnen zu. Es steht außer Frage, dass Präsident Trump – ganz allgemein betrachtet – fachliche Kompetenz nicht respektiert. Er hält sich für ein Genie. Er glaubt, alles zu wissen. Er muss sich nicht auf Experten verlassen. Und er braucht niemanden aus dem Außenministerium oder Experten aus anderen Bereichen der Regierung, die ihm sagen, was zu tun ist. Er weiß, was zu tun ist. Das ist also eine Seite der Medaille. Aber es gibt noch eine

andere Seite, Chris, die noch beunruhigender ist, und zwar, dass es mir manchmal so vorkommt, als sei Präsident Trump eine Art „verrückter König“. Ich weiß nicht, ob Sie den Artikel im Wall Street Journal gelesen haben, in dem es darum geht, wie der Alltag im Weißen Haus unter Präsident Trump im Verlauf dieses Krieges gegen den Iran aussieht. Darin wird berichtet – und das Weiße Haus hat diese Darstellung nicht widerlegt –, dass Präsident Trump, nachdem Anfang dieses Monats diese beiden Piloten abgeschossen worden waren und man ihn darüber informiert hatte, hysterisch reagierte. Er war mehrere Stunden lang hysterisch. Er war vor Wut außer sich, bis zu dem Punkt, dass seine Berater ihn aus dem Raum bringen mussten, während sie überlegten, wie sie mit dem Problem umgehen sollten. Und gelegentlich ging einer der Berater hinaus und informierte ihn über den aktuellen Stand der Dinge. Man möchte sich nur einmal vor Augen führen, was hier vor sich geht. Hier befindet sich der Präsident der Vereinigten Staaten mitten in einer schweren Krise. Ein amerikanisches Kampfflugzeug, eine F-15, wurde im Iran abgeschossen. Zwei Piloten werden vermisst. Sie müssen gerettet werden. Und dies erfordert eine sorgfältige Planung. Es handelt sich um eine Krise. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat einen Wutanfall, einen stundenlangen Wutanfall, wie das Wall Street Journal berichtet. Und zwar so heftig, dass er aus dem Raum geführt werden muss. Können Sie sich vorstellen, dass so etwas JFK während der Kubakrise passiert wäre? Das ist unvorstellbar. Für mich ist es unvorstellbar, dass ein Präsident sich so verhalten würde. Und es ist sehr interessant, wie wenig Aufmerksamkeit diese Begebenheit in den Leitmedien erhalten hat.

Es spricht jedoch, so glaube ich, Bände über die Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, solange Präsident Trump das Sagen hat. Wenn wir in eine wirklich ernste Krise geraten – etwas, das über den derzeitigen Krieg hinausgeht, der zu eskalieren droht, und in den vielleicht China oder Russland verwickelt sind –, und er das Sagen hat, ist das ein sehr beängstigender Gedanke. Ich könnte mir vorstellen, dass er unter solchen Umständen erneut aus dem Raum gebracht wird und seine Berater die Führung übernehmen. Aber was sagt das über die Vereinigten Staaten aus?! Und noch ein letzter Punkt dazu: Man muss bedenken, dass Präsident Trump sich für allwissend hält und daher selbst seine Berater nicht sonderlich wichtig sind. Er ist der ultimative Entscheidungsträger. Punkt. Ende der Geschichte. Und wenn dies unser ultimativer Entscheidungsträger ist, wenn dies unser Staatsoberhaupt in einer extremen Krise ist, dann stecken wir meiner Meinung nach in ernsthaften Schwierigkeiten.

CH: Berichten zufolge handelte er gegen den Rat seiner Militär- und Geheimdienstchefs. Er glaubte, die Iraner würden die Straße von Hormus nicht blockieren.

JM: Oh, absolut. Man denke nur an die ursprüngliche Entscheidung, den Iran anzugreifen – es gab zwei Artikel in der New York Times zu dieser ganzen Angelegenheit. Der zweite war voller Details. Es ist sehr deutlich, dass – abgesehen von Pete Hegseth, der eigentlich keine große Rolle spielt, da ich glaube, dass ihn niemand, nicht einmal Präsident Trump, wirklich ernst nimmt – alle seine anderen Berater dieser Operation gegenüber sehr, sehr skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüber eingestellt waren. Sie waren sich vollkommen bewusst, dass dies ein Spiel mit dem Feuer war. Dennoch wies Präsident Trump ihre Bedenken zurück und schloss sich den Israelis an, die ihm im Grunde genommen etwas vorgemacht hatten. Es

waren der Chef des Mossad, David Barnea und Premierminister Netanjahu, die Präsident Trump davon überzeugten, dass wir einen schnellen und entscheidenden Sieg erringen würden. Und um noch einmal auf Ihren Punkt einzugehen: Daher bräuchten wir uns keine Sorgen um eine Blockade der Straße von Hormus durch den Iran zu machen. Wir würden sehr schnell gewinnen. Wenn Trump jedoch auf seine Berater gehört und sie sorgfältig zu den Gründen befragt hätte, warum sie zurückhaltend waren oder sich gegen einen Krieg gegen den Iran aussprachen, hätte er möglicherweise nicht so gehandelt. Tatsächlich halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass er es nicht getan hätte. Aber noch einmal: Es war ihm eigentlich gleichgültig, was sie zu sagen hatten, und er war bereit, auf die Israelis zu hören. Dabei hätte er begreifen müssen, dass die Israelis ihm etwas vormachten, aber offenbar tat er das nicht.

CH: Lassen Sie uns über die Weltwirtschaft sprechen. Einige Ölvorräte gelangen also offenbar nach draußen. Nicht besonders viel. Schätzungsweise vielleicht 5 %. Länder wie Indien, Japan und die Philippinen stecken bereits in ernsthaften Schwierigkeiten. Und auch wenn es sich nicht um eine vollständige Blockade handelt, hat dieser geringe Durchfluss von Öl bereits erhebliche Auswirkungen. Sprechen wir also ein wenig über die aktuelle Lage der Weltwirtschaft und darüber, wohin die Entwicklung möglicherweise führen könnte, wobei es noch eine ganze Reihe weiterer Faktoren gibt, wie zum Beispiel Düngemittel. Diese werden ebenfalls durch die Meerenge transportiert, da es sich um ein Ölderivat handelt, und das wirkt sich wiederum auf die Lebensmittelpreise aus.

JM: Die wirtschaftliche Katastrophe, die uns bevorsteht, hat zahlreiche Dimensionen. Und ich vergleiche das gerne mit der Titanic, die auf den Eisberg zusteuert. Dabei muss betont werden, dass die Titanic den Eisberg noch nicht gerammt hat, und obwohl zweifellos bereits schwerwiegender Schaden entstanden ist und weiterer Schaden folgen wird, würde ein Zusammenstoß mit dem Eisberg katastrophale Folgen haben. Und natürlich ist dies meiner Meinung nach der Grund, warum Präsident Trump fest entschlossen ist, diese Situation so schnell wie möglich zu beenden, denn er will den Eisberg nicht rammen. Zunächst einmal ist da das Helium, wie Sie bereits erwähnt haben. Weltweit herrscht ein erheblicher Heliummangel, da die Meerenge gesperrt wurde und Helium für die Herstellung von Mikrochips sehr wichtig ist. Zudem hat sich der Transport von Aluminium aus dem Golf erheblich verlangsamt. Und Aluminium ist ebenfalls von großer Bedeutung. Dann sind da noch die Düngemittel: 30 % der weltweiten Düngemittel werden über den Golf transportiert, von denen derzeit kaum welche den Golf verlassen. Und dies wird enorme Folgen für die weltweite Nahrungsmittelproduktion haben. Denken Sie daran, wir hatten diese sogenannte Grüne Revolution. Und die Grüne Revolution ermöglichte es Ländern auf der ganzen Welt, genügend Nahrungsmittel zu produzieren, um fast ihre gesamte Bevölkerung zu ernähren. Die Grüne Revolution war stark von der Verfügbarkeit reichlich vorhandener Düngemittel abhängig, nicht wahr? Früher musste man sich auf Mist und Kompost statt auf Düngemittel verlassen. Doch die Verfügbarkeit von Düngemitteln und die großen Mengen an Düngemitteln, die aus dem Golf kamen, ermöglichten die Grüne Revolution. Und darüber hinaus mechanisiert man die Landwirtschaft. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft ist diese von Gas, Öl und ähnlichen Ressourcen abhängig. Wenn also die Ölmenge aus dem Golf, die Menge an Treibstoff aus dem Golf, erheblich reduziert wird, wird dies – zusammen

mit dem Dünger – erhebliche Auswirkungen auf die Menge der produzierten Lebensmittel und die Lebensmittelpreise haben. Ich halte die sich abzeichnende Nahrungsmittelkrise daher für gravierend, und sie könnte noch schlimmer werden, wenn dieser Konflikt nicht bald beendet wird. Was Öl und Gas betrifft, so haben die Saudis dieses Problem bis zu einem gewissen Grad umgangen, indem sie Öl über eine Pipeline transportieren, die Saudi-Arabien vom Persischen Golf bis zum Roten Meer durchquert. Sie exportieren Öl über das Rote Meer, und zwar in beträchtlichen Mengen. Das hat das Problem etwas gemildert. Große Befürchtungen bestehen in Bezug auf eine mögliche Eskalation, da die Iraner in Zusammenarbeit mit den Huthis die Meerenge von Bab al-Mandab im Roten Meer sperren könnten, was katastrophale Folgen für die Weltwirtschaft hätte. Derzeit ist der Schaden also etwas begrenzt, da saudisches Öl über das Rote Meer abtransportiert wird. Und wie Sie zuvor bereits angemerkt haben, Chris, gelangt auch iranisches Öl weiterhin auf den Markt. Ich würde also schätzen, dass 20 % des weltweiten Öls aus dem Golf stammen. Das sind etwa 20 Millionen Barrel pro Tag. Momentan werden wahrscheinlich etwa zehn Millionen Barrel exportiert, oder als noch iranisches Öl exportiert wurde, waren es insgesamt etwa zehn. Es wurden also nur etwa zehn Milliarden Barrel zurückgehalten. Aber Sie können sich eine Situation vorstellen, in der, sollte dieser Krieg eskalieren, die Fördermenge von 20 Millionen Barrel ausfällt. Und das hätte verheerende Folgen. Worauf ich also hinaus will, ist, dass bereits großer Schaden angerichtet wurde. Derzeit betrifft dies vor allem Asien. Aber fast alle sind sich einig, dass die Auswirkungen, die negativen Auswirkungen, sich in Richtung Europa ausbreiten und schließlich auch die Vereinigten Staaten erreichen werden. In Asien gibt es jedoch bereits jetzt enorme Probleme. Und es besteht die reale Gefahr, dass diese sich noch verschlimmern, sollte dieser Krieg eskalieren – oder, um es etwas anders zu formulieren: sollte dieser Krieg nicht schnell beigelegt werden. Und eine Sache habe ich übrigens vergessen: Bei Diesel und Kerosin droht eine noch größere Krise als bei normalem Öl und Gas.

CH: Habe ich nicht irgendwo gelesen, dass die europäischen Fluggesellschaften, glaube ich, nur noch etwa sechs Wochen Kerosinvorrat haben?

JM: Ja, und damit stehen sie vor einem echten Problem. Und dieses Problem hat sich in Asien bereits bemerkbar gemacht, nicht wahr? Und wie ich schon sagte, beginnt sich das Problem nun auf Europa auszuweiten und wird schließlich auch die Vereinigten Staaten erreichen. Und noch einmal: Genau deshalb hat Präsident Trump ein großes Interesse an der Beendigung dieses Krieges und an der Minimierung der Schäden – wobei „Minimierung“ hier das entscheidende Wort ist. Es ist bereits enormer Schaden entstanden. Und fast alle sind sich einig, dass es in den kommenden Jahren zu erheblichen Beeinträchtigungen kommen wird, dass dies kein Problem ist, das sich sofort beheben lässt. Aber man kann den Schaden minimieren. Und wenn Präsident Trump keine Einigung mit den Iranern erzielt und die Meerenge nicht wieder öffnet, sodass Öl, Diesel und Kerosin sowie Düngemittel wieder fließen können, und wir uns in fünf Monaten in derselben Situation befinden wie heute, dann glaube ich, dass die Folgen für die Weltwirtschaft katastrophal sein werden.

CH: Wir müssen Trumps Dummheit und Impulsivität berücksichtigen. Hinzu kommt, wie Sie es formulieren, die Tatsache, dass die Israel-Lobby nach wie vor einen eisernen Griff auf das Weiße Haus unter Trump und die US-Politik hat. Und natürlich lehnt die israelische Regierung jegliche Art von Abkommen mit dem Iran entschieden ab. Da sind die Forderungen des Iran. Und lassen Sie uns klarstellen, dass der Iran seit 47 Jahren Zielscheibe von Sanktionen ist, und ich denke, es scheint, als habe der Iran jetzt genug: Das muss ein Ende haben. Das sind unsere großen Forderungen an die Vereinigten Staaten. Und wie kommen wir nun weiter? Wie geht es weiter?

JM: Ich weiß es nicht. Sie haben diese Punkte zu Beginn der Sendung angesprochen, als Sie über den Zehn-Punkte-Plan der Iraner sprachen, den Präsident Trump als Grundlage für die weiteren Verhandlungen bezeichnet hat. Denken Sie nur an die iranische Kontrolle über die Straße von Hormus, was praktisch bedeutet, dass sie diese als eine Art Mautstraße behandeln werden – mit einer iranischen Mautstelle.

CH: In chinesischer Währung, nicht in Dollar.

JM: Ja. Werden wir das tolerieren? Das ist schwer vorstellbar, aber vielleicht müssen wir das hinnehmen. Dann ist da noch das Thema Sanktionen. Werden wir die Sanktionen gegen den Iran wirklich aufheben? Und werden wir dem Iran Reparationen zahlen? Wenn das geschieht, wird sich der Iran dann nicht mit der Zeit wahrscheinlich von der Strafe erholen, die wir seiner Wirtschaft auferlegt haben? Und wird seine Wirtschaft nicht florieren, und wird dies nicht dazu führen, dass er zu einem mächtigeren Staat im Nahen Osten wird? Und wie werden die Israelis darauf reagieren? Wir werden ihre Fähigkeiten zur Urananreicherung nicht vollständig beseitigen. Das heißt, sie werden über gewisse Fähigkeiten zur Urananreicherung verfügen. Die Israelis und die Kriegstreiber in den Vereinigten Staaten werden damit niemals zufrieden sein. Präsident Trump wird meiner Meinung nach bestenfalls ein verbessertes JCPOA erreichen. Können Sie das akzeptieren? Außerdem: Wie überzeugen Sie die Iraner davon, dass es zu keinem Vergeltungsschlag kommen wird, dass kein dritter Krieg ausbricht? Was unternehmen Sie in dieser Hinsicht? Was geschieht mit den amerikanischen Stützpunkten in der Region? Werden wir die Region einfach verlassen, wie sie es gerne hätten, oder werden wir vor Ort bleiben? Und wenn wir dort bleiben, werden sie dann ihren Bestand an ballistischen Raketen erheblich ausbauen? Ich denke schon. Man könnte argumentieren, dass sie ihre Raketenfähigkeiten selbst dann erheblich ausbauen werden, wenn wir abziehen. Was werden die Israelis dann tun? Man könnte also endlos über all die wirklich schwierigen Probleme sprechen, die gelöst werden müssen. Und die Frage ist: Wie löst man sie? Wie erreicht man hier eine Art sinnvolles Friedensabkommen? Und selbst wenn man kein sinnvolles Friedensabkommen erzielt, wie löst man einen eingefrorenen Konflikt? Wie sieht ein eingefrorener Konflikt aus? Und wie stabil ist dieser eingefrorene Konflikt auf lange Sicht? Ich wünschte, ich könnte Ihnen darauf klare Antworten geben, Chris, aber wenn ich mir das anschau, finde ich es ziemlich verwirrend, sich darüber klar zu werden, wohin das alles führen soll. Und das Einzige, was ich mit großer Sicherheit sagen kann, ist, dass es wie ein riesiges Durcheinander aussieht, das zu endlosen Problemen führen wird.

CH: Wird man sich mit einem Waffenstillstand, einem „eingefrorenen Konflikt“, mühsam vorwärtsbewegen können? Ist das vielleicht im Moment das Beste, worauf wir hoffen können?

JM: Ich glaube, das ist richtig. Wie ich bereits sagte, besteht der einzige mögliche Hoffnungsschimmer darin, dass wir – wenn wir auf den Eisberg zusteuern und es so aussieht, als würden wir ihn rammen, und wir eine letzte Möglichkeit zur Abwendung haben – enormen Druck auf die Israelis ausüben könnten, damit sie sich zurückhalten und einfach akzeptieren, was wir tun, und wir dann eine Einigung mit den Iranern erzielen. Aber dieser Deal, den wir mit den Iranern schließen würden, wäre ein Deal, der für sie sehr vorteilhaft wäre. Der entscheidende Punkt hierbei ist, dass die Iraner am Steuer sitzen. Deshalb habe ich gesagt, dass man die Eskalationsleiter nicht hinaufsteigen und gegen sie gewinnen kann. Sie sollten sich daran erinnern, dass wir mit vier großen Forderungen in diesen Krieg gezogen sind. Sie sollten ihre nuklearen Anreicherungskapazitäten vollständig aufgeben, sie sollten die Unterstützung der Huthis, der Hamas und der Hisbollah einstellen, sie sollten ihre Raketen beseitigen, und darüber hinaus sollte es einen Regimewechsel geben. Das waren die vier großen Forderungen, von denen meiner Meinung nach der Regimewechsel der wichtigste war, denn wenn man einen Regimewechsel erreicht hätte, hätte man aus ihrer Sicht auch die anderen drei Ziele erreichen können. Aber das waren die vier großen Ziele. Wir haben in allen vier Punkten versagt. Das dürfen Sie einfach nicht aus den Augen verlieren. Wir haben keines dieser Ziele erreicht. Und tatsächlich könnte man argumentieren, Chris, dass wir die Situation sogar verschlimmert haben. In Bezug auf die Raketen scheint mir die wichtigste Lehre, die die Iraner aus diesem Konflikt ziehen sollten, dass sie viele Raketen und viele Abschussrampen bauen und diese in Raketenstädten verstecken sollten. Was die Atomfrage angeht, könnte man argumentieren, die Iraner hätten, wenn überhaupt, die Erkenntnis gewinnen müssen, dass sie Atomwaffen benötigen, und dies könnte sie weiter in diese Richtung treiben. Und dann ist da noch die ganze Frage der Straße von Hormus. Es ist wichtig zu betonen, dass wir nicht nur unsere vier Ziele verfehlt haben, sondern uns nun in einer Situation befinden, in der die Iraner die Straße von Hormus kontrollieren und dort eine Mautstelle eingerichtet haben, die am 27. Februar noch nicht existierte. Und diese wird wahrscheinlich bestehen bleiben. Ich kann mir kaum vorstellen, dass sie die Mautstelle oder die Kontrolle über die Meerenge aufgeben werden. Vielleicht tun sie es doch, weil sie im Rahmen des ausgehandelten Abkommens andere Vorteile erhalten. Aber wir haben hier versagt. Dies war ein kolossaler Fehler. Und Trump befindet sich nun erneut in einer Lage, in der ihn die Israelis auf der einen Seite einengen und er Gefahr läuft, auf der anderen Seite auf diesen Eisberg zu prallen, der ihn ebenfalls bedrängt. Er hat kaum noch Handlungsspielraum, und es ist daher kaum verwunderlich, dass er sich immer unberechenbarer verhält und immer mehr wie ein verrückter König wirkt, denn er hat sich selbst in eine unhaltbare Lage gebracht.

CH: Ist dies unsere Suez-Krise, oder sind wir noch nicht so weit? Kommt es zur Suez-Krise, sobald wir den Eisberg rammen?

JM: Es ist nicht unsere Suez-Krise. Um die Ereignisse von Suez zu verstehen, muss man bedenken, dass Großbritannien eine im Niedergang begriffene Großmacht war. Der Niedergang begann um 1900, und von 1900 bis heute ging es im Grunde genommen nur noch bergab. Und 1956 war Großbritannien nicht einmal mehr eine Großmacht. Sie erinnern sich sicher noch gut, Chris, dass wir die Welt, in der wir während des Kalten Krieges lebten, als bipolares System bezeichneten. Es gab zwei Großmächte in diesem System. Wir nannten sie Supermächte. Diese beiden Großmächte waren die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion. Großbritannien war nicht einmal eine Großmacht, nicht einmal eine Macht. Und Sie erinnern sich sicher an das Jahr 1968 – das war natürlich 12 Jahre nach der Suez-Krise –, als Großbritannien im Grunde alle seine Verteidigungsverpflichtungen östlich von Suez, östlich des Suezkanals, aufgab. Und das liegt wiederum daran, dass Großbritannien eine im Niedergang begriffene Großmacht war. Es verlor seine militärische Stärke. Seine Fähigkeit zur Machtprojektion war stark eingeschränkt. Das trifft auf die Vereinigten Staaten nicht zu. Es steht außer Frage, dass die Vereinigten Staaten nun einen gleichwertigen Konkurrenten im System haben, nämlich China, und auch Russland ist eine Großmacht. Wir befinden uns nun in einer multipolaren Welt. Die Vereinigten Staaten müssen sich also tatsächlich mit zwei anderen Großmächten auseinandersetzen. Aber die Vereinigten Staaten sind nach wie vor eine Großmacht. Sie verfügen über enorme Macht, und diese Macht wird nicht verschwinden. Die Vereinigten Staaten haben – insbesondere unter Präsident Trump, aber auch unter Präsident Biden – ihre Fähigkeit verloren, diese Macht auf kluge Weise einzusetzen. Wir verhalten uns bemerkenswert töricht. Und das gilt nicht nur unter Trump, sondern auch unter Biden. Man sollte sich daran erinnern, dass Präsident Biden Premierminister Netanjahu nach dem 7. Oktober umarmt und den Völkermord in Gaza voll und ganz unterstützt hat. Und es gab eine Reihe weiterer politischer Maßnahmen, darunter die US-Politik gegenüber dem Iran, bei denen Präsident Biden sich falsch verhalten hat – oder, besser gesagt, sich töricht verhalten hat. Der Punkt ist jedoch, dass die Vereinigten Staaten unglaublich mächtig sind. Und genau das macht Präsident Trump so gefährlich. Und genau das ermöglicht es Präsident Trump, Verbündete und Gegner gleichermaßen unter Druck zu setzen und das Völkerrecht sowie internationale Institutionen zu ignorieren. Er kann mit all dem davonkommen, weil wir so mächtig sind. Meiner Meinung nach werden wir mit der Zeit nicht schwächer werden. Die Vereinigten Staaten werden auf der Weltbühne ein sehr mächtiger Staat bleiben. Und die einzige interessante Frage ist: Werden wir uns zusammenreißen und verantwortungsbewusst handeln, was wir schon lange nicht mehr getan haben? Ich setze diesbezüglich keine großen Hoffnungen. Aber ich glaube nicht, dass es sich um einen Suez-Moment handelt. Ich glaube, der Suez-Moment war nur ein riesiger Schritt im allmählichen Niedergang der britischen Macht im Laufe des 20. Jahrhunderts.

CH: Großartig. Vielen Dank, John. Und ich möchte mich bei Max und Sophia bedanken, die die Sendung produziert haben. Sie finden mich unter chrishedges.substack.com.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
